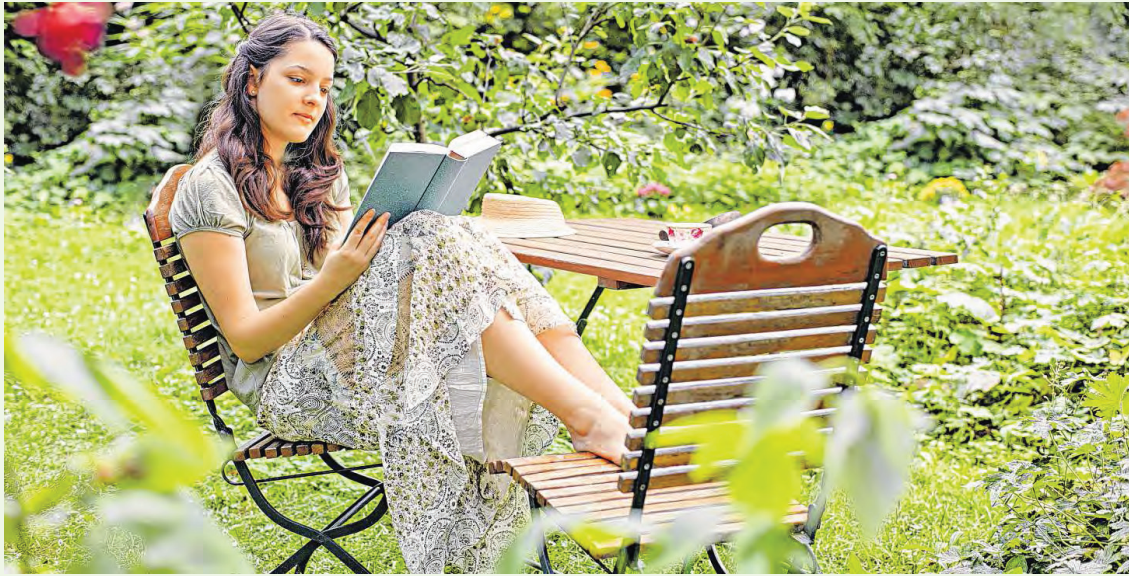


# Zeit zum Schmökern

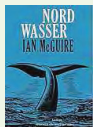


Sommerzeit ist Lesezeit: lange Abende, ein Platz im Grünen – und eine Lektüre, die in andere Welten entführt.

FOTO: CLAUDIA PAULUSSEN/FOTOLIA

Man muss nicht weit fahren, um neue Welten zu entdecken. Eine Nische im Garten, ein Platz auf dem Balkon, ein aufgeschlagenes Buch – und die Reise geht los. Sechs Lektüretipps für einen abwechslungsreichen Sommer.

## Zum Eisbrechen



**Es stinkt nach Blut und Urin, nach Schweiß und Angst** – und das muss auch so sein in diesem packenden Abenteuerroman: In „Nordwasser“ (Mare-Verlag; 304 Seiten, 22 Euro) des britischen Schriftstellers und Literaturwissenschaftlers Ian McEwan bricht der Leser auf einem Walfangschiff Mitte des 19. Jahrhunderts gen Grönland auf. Die Gewalt ist allgegenwärtig in dieser abenteuerlichen Geschichte, die auf ein Duell zweier Männer zuläuft: Der skrupellose Harpunier und der opiumsüchtige Bordarzt geraten aneinander – und auch der Kapitän trägt ein Geheimnis mit sich herum. Der Autor ist in Hull aufgewachsen, dem ehemaligen Zentrum der britischen Walfangindustrie. Er kommt dem Schrecken des Eises und der Finsternis inmitten einer grandiosen Natur ganz nahe. Wer Jack London liebt, garniert mit einer Prise Herman Melville, sollte sofort die Leinen lösen.

Stefan Stosch

## Zum Rätselraten



**Ein leeres Grab und ein Mordfall**, der zu einem lang zurückliegenden Verbrechen führt, bei dem Anfang der Neunziger die junge Band Flamethrower ausgelöscht wurde: Der neue Fall, der die Kommissarinnen Ingrid Nyström und Stina Forss in „Erzengel“ (Kiwi Taschenbuch; 496 Seiten, 10,99 Euro) umtreibt, führt die beiden Ermittlerinnen aus Växjö auf etliche Ab- und Umwege. Das deutsch-schwedische Autorenduo Voosen/Danielsson hat auch dem neuen Buch einen realen Fall zugrunde gelegt. Die Reise führt in die Heavy-Metal-Szene, in die Erzmine nach Kiruna, nach Göteborg und nach Afrika. Ganz schön verwickelt – aber das Rätselraten macht Spaß. Nicht nur wegen der gut recherchierten Hintergründe, sondern auch, weil Voosen/Danielsson ein Händchen haben für eigenwillige Typenzeichnungen.

Ruth Bender

## Zum Zeitreisen



**Etwa 80 Jahre nach einer großen Katastrophe**: Rebellen wollen die Gegend von Eroberern befreien, Räuber plündern und morden. Kunst und Kultur sind verboten – doch der junge Künstler Antonio hat keine Angst. Er, Allegra und eine Freundin geraten in Gefahr, können sich aber durch eine Zeitreise retten. Sie landen in einem europäischen Krieg um 1806, lernen Goethe kennen und holen wertvolle Dinge aus der verlorenen Zivilisation zurück. Anna C. Naumann erschafft in „Forest – Liebe und Abenteuer in Licht und Schatten“ (epubl, 576 Seiten, 17,99 Euro) eine Welt voller schillernder Charaktere. Mord, Liebe, Eifersucht, Intrigen, Magie – man fiebert mit und ist überrascht, wie sich am Ende alle Fäden zusammenfügen. Stark sind die lebendigen Dialoge – kein Wunder, die Autorin hat vor ihrem Romandebüt Drehbücher geschrieben.

Petra Haase

## Zum Lächeln



**Marco Göllner ist eigentlich ein Hörspiel-Mann**, seine Stimme unter anderem in der Podcast-Serie „Fest & Flauschig“ von Jan Böhmermann und Olli Schulz zu hören. In seinem ersten Buch „Oma Martha & Ich“ (Rowohlt Taschenbuch; 208 Seiten, 12 Euro) trifft er im Ton gestandener Lesebühnenautoren ins Herz aller, die gern Familiengeschichten lesen. Alles dreht sich um Oma Martha, deren Schwägerin Utchen, Onkel Friedlich und Tante Creme. Und um Enkel Marco natürlich, der die Episoden erzählt. Marco Göllner ist Jahrgang 1971, die Begebenheiten klingen aber nach den Fünfzigerjahren, was daran liegen mag, dass sie sich in der Provinz zutragen, in Bad Salzfluten nämlich. Hier strukturieren Gewitztheit und Pragmatismus den Tag. Kindermund und Mutterwitz lesen sich durchweg mit einem Lächeln auf den Lippen.

Janina Fleischer

## Zum Biografieverfolgen



**Am 15. September erscheint ein besonderer Roman**: Der „Erfolgsroman“ von Gerhard Henschel. Darin wird der Autor von Martin Schlosser erzählen, der als Schriftsteller erfolgreich wird. Um sich auf dieses Buch einzustimmen, empfiehlt sich die Lektüre des „Arbeiterromans“ (Hoffmann und Campe; 528 Seiten, 25 Euro) – der Vorgeschichte zum aktuellen Buch. Darin erzählt Ger-

hard Henschel, wie Martin Schlosser sein Studium abgebrochen hat, als Hilfsarbeiter einer Expedition tätig ist und von seiner Freundin Andrea verlassen wird. Niemand beschreibt den Alltag so großartig wie Gerhard Henschel. Mit den Vorgängerromanen („Künstlerroman“, „Bildungsroman“, „Abenteuroman“, „Liebesroman“, „Jugendroman“ und „Kintheitsroman“) kann man das ganze Leben Martin Schlossers verfolgen. Aber dazu ist ein einzelner Sommer wahrscheinlich ein bisschen zu kurz.

Ronald Meyer-Arlt

## Zum Rekonstruieren



**Wer den Sommer gern in verschlafenen Küstenstädtchen verbringt**, lernt die Idylle bei dieser Lektüre von der Gruselreihe kennen: Das fiktive Oldcliffe-on-Sea in Claire Douglas' Roman „Missing – Niemand sagt die ganze Wahrheit“ (Penguin; 448 Seiten, 13 Euro) ist ein Ort dunkler Geheimnisse. Die Seelen der kleinsten Dorfbewohner sind so schwarz wie das Wasser unter der brüchi-

gen alten Pier. Die Geschichte wird aus zwei Perspektiven rekonstruiert: Francesca ist vor ihrer Vergangenheit in die Großstadt London geflüchtet, kehrt aber nach einem Leichenfund in ihre alte Heimat zurück, um herauszufinden, was vor Jahren mit ihrer besten Freundin Sophie geschah. Diese wiederum enthüllt in Rückblenden aus dem Jahr 1997, wie es zur Tragödie kam. Ein atmosphärischer Psychothriller über brüchige Wahrheiten, der hoffen lässt, dass auch die anderen Romane der Britin ins Deutsche übersetzt werden.

Nina May

## Radikalkur für Salzburgs „Jedermann“

**Salzburg**. Mit einem stürmisch gefeierten „Jedermann“ hat das Theaterprogramm der Salzburger Festspiele 2018 begonnen. Besonders Tobias Moretti in der Titelrolle und Stefanie Reinsperger in der Rolle der „Buhlschaft“ wurden zur Premiere am Sonntagabend mit Ovationen bedacht.

Wie schon im vergangenen Jahr musste die Vorstellung wegen Regens vom Domplatz in das Große Festspielhaus verlegt werden. Dort wirkte die Inszenierung von Michael Sturminger, die erstmals ohne alte Kostüme und sonstige historischen Bezüge auskommt, noch nüchterner als ohnehin. Sturmingers Interpretation erscheint stringenter und noch radikaler als im vergangenen Jahr.

Damals war der österreichische Regisseur kurzfristig eingesprungen und hatte zur allseitigen Überraschung dann den ersten „Jedermann“ im Stile des modernen Regietheaters präsentiert. Für ihn sind all die Versatzstücke von Max Reinhardts legendären „Jedermann“-Inszenierungen aus der Anfangszeit der Festspiele nur noch ironische Chiffren.

Die „Jedermann“-Rufe und das Glockenläuten, das den Eintritt des Todes in „Jedermanns“ Prass- und Lotterleben markiert, lässt Sturminger schon am Anfang und nicht erst zur Tischgesellschaft ertönen, quasi als Motto des Stückes. Und das neue Kleid der Buhlschaft, der Geliebten „Jedermanns“, um das alljährlich ein großes Presseterrarium veranstaltet wird? Das existiert nur noch als Modell, an dem zwei Schneiderinnen herumzupfen. Reinsperger entsteigt ihm als moderne Frau in einem roten Hängergchen mit schwarzem Negligé darüber.

Tobias Moretti gibt wieder einmal schon von Anfang an vom drohenden Unheil gezeichneten, fahrig stammelnden und oft schwer zu verstehenden „Jedermann“. Mit viel Technik und einem etwas aufdringlichen, modernistischen Musikeppich mit Zitaten aus Kirchenchorälen, barocker Tafelmusik und einer Bruckner-Symphonie ist dieser „Jedermann“ tatsächlich im Heute angekommen. Doch der Witz von Hugo von Hofmannsthal pseudo-mittelalterlicher Schauergeschichte ist bei dieser Radikalkur weitgehend abhand gekommen, wenn man von dem großartigen Peter Lohmeyer absieht, der einen asiis-androgynen Tod gibt und zu Recht gebührt wird.



„Jedermann“ mit Tobias Moretti und Stefanie Reinsperger. FOTO: DPA

Anzeigen

**Miteinander. Füreinander.**

wohlfahrtsmarken.de  
Wir helfen. Tun Sie's auch.

**Beilagenhinweis**

BITTE BEACHTEN SIE HEUTE FOLGENDE PROSPEKTE IN IHRER ZEITUNG:

**XXXLutz**

teilweise in den Ausgaben  
Lauenburg und Mecklenburg

**POLSTER AKTUELL**

teilweise in der Ausgabe  
Hansstadt Lübeck